

De Nachtwanderer

Krimi, Komödie

von

Ulla Kling

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Wilhelm Köhler Verlag
Ungererstr, 35, 80805 München**

Inhalt:

Thomas Graun ist ein richtiger Naturbursche und vor allem ein Pilzexperte. Deshalb verbringt er auch seine Freizeit mehr im Wald als zu Hause bei seiner Familie. Nächstelang sammelt er Pilze und Kräuter, die dann seine Frau Merle zu Essen oder sonstwie verarbeiten soll. Er merkt bei seiner Leidenschaft überhaupt nicht, dass er sich immer mehr von Merle entfernt. So ist es auch nicht verwunderlich, dass er aus allen Wolken fällt, als ihm seine Frau eröffnet, dass sie ihn wegen eines anderen Mannes verlassen wird.

Gekränkt in seinem Mannesstolz und getrieben von Rachegelüsten gegenüber seiner Frau, aber vor allem gegenüber deren neuem Lebenspartner Richard, schmiedet Thomas die abstrusesten Pläne. Nach und nach versetzt er den beiden nun einen Schock nach dem anderen. Zunächst wuchern noch relativ harmlos überall im Garten Brennnesseln, Disteln und sonstiges Unkraut, dann werden sie von einer Mückenplage nach der anderen heimgesucht, unzählige Schnecken kriechen im Garten umher, Katzen miauen die ganze Nacht vorm Schlafzimmer und im Schlafzimmer befinden sich Ratten, Spinnen und Schlangen. Merle und Richard sind fix und fertig und dem Wahnsinn nahe. Richard magert immer mehr ab, muss sich ärztlich behandeln lassen und zur Kur. Aus der großen neuen Liebe war schon längst ein nervöses Nebeneinander geworden. Doch damit nicht genug, Thomas will mehr. Er will entweder seine Frau zurück oder zumindest soll kein anderer sie haben. Als Pilzexperte weißt er genau, welchen Giftpilz man essen kann und welchen nicht – und so schmiedet er einen teuflisch tödlichen Plan...

Personen:

Thomas Graun Pilzexperte, ca. 40 – 50 Jahre

Merle Graun seine Frau, ca. 40 – 50 Jahre

Stefan Graun beider Sohn, ca. 18 Jahre

Franz Freund von Thomas, Apotheker, ca. 40 – 50 Jahre

Maria: Merles Freundin

Ayse Stefans Freundin, ca. 18 Jahre

Bühnenbild:

Wohnküche mit Esstisch und Sofa.

Bühne Mitte offener Aufgang, davon nach links ins Bad sowie in Stefans Zimmer und nach rechts außen. Bühne links ins Wohnzimmer, Bühne rechts ins Schlafzimmer.

Spielzeit: ca. 100 Minuten

Nach dem gleichnamigen Roman „Nachtwanderer“ von Manfred Enderle, erschienen im Gmeiner Verlag, Ehrenried 5, 88605 Meßkirch: www.gmeiner-verlag.de bzw. www.manfred-enderle.de.

1. Akt
1. Szene
Thomas, Merle

Wenn sich der Vorhang öffnet, ist die Bühne leer und liegt im Halbdunkel. Es ist Frühmorgens, Vogelgezwitscher ist zu hören.

Nach kurzer Zeit tritt Thomas, in Wanderausrüstung, mit Rucksack und schmutzigen Schuhen, von rechts auf. Er macht Licht, schüttelt seine Jacke aus, Blätter und Tannennadeln fallen heraus. Er nimmt einen Handfeger und eine Schaufel in die Hand, überlegt, schüttelt den Kopf und legt alles wieder zurück. Dann schiebt er die Tassen des bereits gedeckten Frühstückstisches zur Seite und leert den Inhalt des Rucksacks auf den Tisch (Pilze, Kräuter, allerhand Grünzeug) und betrachtet alles zufrieden.

Thomas: Düsse Tour hett sik wedder mal lohnt. Merle warrt sik över de Pilze seker freun. (*nimmt Pilze in die Hand*) Safranschirmlinge un de heel seltene Samthäubling.

Merle: (*im Morgenrock, gähmend von rechts, sieht sich missbilligend um*) Oh nee, Thomas, wat süht dat hier al wedder ut?!

Thomas: Moin, Merle! Kiek mal, wat ik allens funnen heff.

Merle: Du weerst also wedder mal de hele Nacht ünnerwegs? Un wo faken heff ik di al seggt, du schallst mi nich jümmers all düsse Schiet in de Köök slepen... ! Hest du denn nich sehn, dat ik al för dat Fröhstück deckt heff?

Thomas: Nu maak doch wegen de poor Dannennadeln nich so'n Upstand!

Merle: Dat is unmöglich! Nacht för Nacht stromerst du dör'n Wald. Du büst... du büst – (*etwas versöhnlicher*) – een richtigen Waldschrat worrn.

Thomas: Waldschrat – höört sik goot an... Een Kompliment an'n fröhen Morgen. - Maakst du us Koffee?

Merle: Un wo schüllt wi den drinken? Up'n Footbodden villicht?

Thomas: Nu maak bidde keen Theater – dat is glieks allens wedder weg... kiek mal, wat ik heff!

Merle: Dat intresseert mi nu keen beten.

Merle stellt Kaffemaschine an und räumt das Geschirr etwas zurecht, während Thomas das Grünzeug zur Seite schiebt und sich dann an den Tisch setzt und zu sortieren beginnt.

Thomas: Ik segg di, dat harrst du hüüt sehn musst, Merle. De lütte Moorsee – du weeßt doch, wo ik Stefan domaals dat Angeln bibröcht heff – de hett hüüt morgen, as de Sünn upgahn is, dampft as een groden Waschkedel... un in'n Wind hebbt sik so lütte Wellen krüsel – un denn is een Strich Wildaanten vörbi flagen – kuum to hören. Dat weer as een Droom ut ne annere Welt...

Merle: Aver düsse Schiet hier, de is van düsse Welt.

Thomas: Dor kann ik miene Gedanken free'n Loop laten...

Merle: Höörst du mi överhaupt to? (*kommt zum Tisch, nimmt ein Kraut*) Wat schall dat denn wesen – wedder een Kruut, dat du hier in de Wahnung tüchten wullt?

Thomas: Logisch – ik much sehn, wat dor van warrt.

Merle: Un ik mutt jümmers för düt dösige Grööntüüg mien Blumenfinster rümen! (*leise*) Ik heff dat so satt...

Thomas: (*sortierend*) Wat meenst du?

Merle: Och so, Thomas, hüüt Avend is doch de Hochtiefsier van Gisela un Beernd – wi sünd doch ok inlad't.

Thomas: (*gleichgültig*) So? Ik kenn de jo kuum... eigentlich gor nich.

Merle: Dat heet also, dat ik wedder mal alleen gahn schall, dat du di – as eigentlich jümmers – dorför drückst, mit mi uttogahn.

Thomas: Merle, du weest doch...

Merle: Kloor, ik weet. Di sünd diene Pilze, diene Fisch un de Vagels, dien Wald un dien Moorsee un weet de Heven wat noch allens wichtiger as ik.

Thomas: Mein Zeit, wat räägst du di denn up? Ik bün nu mal een Naturbursch, du kennst mi doch!

Merle: Even, ik kenn di...

Thomas: Mi is de Natur nu mal wichtiger as all düsse Partys mit dat dösige Gesabbel – dat gifft mi afsluuts nix.

Merle: (*hat sich gesetzt, trinkt lustlos Kaffee, wobei sie die Ellbogen aufstützt und die Tasse mit beiden Händen hält*) Denn hett dat also ok keen Zweck, dat ik mal uptell, wo wi nich hengahn sünd, wiel du to nix nich Lust harrst.

Thomas: Nu tüün doch nich so dorher. (*hält ihr einen Pilz unter die Nase*) Kiek di den doch mal an – een Prachtstück, oder? Un keen Worm in!

Merle: Mi kaamt de Tranen.

Thomas: Wat weer denn... kannst du nich eenfach dien Fründin Maria mitnehmen?

Merle: Ik bün verheirad't, ik heff een Mann, ik bün noch keen Wittfro! Aver du versteihst mi nich, du wullt mi nich verstahn. Du hest so veel Romantik in di as... as een ... en chinesischen Containerdamper!

Thomas: (*greift lachend nach ihrer Hand, die sie ihm rasch entzieht*) Dat stimmt nich, Merle –

kannst du di to'n Bispill noch up de eensame Stää in'n Wald besinnen, wo selten mal een Minsch henkümmt?

Merle: *(steht rasch auf)* Dat is al ne Ewigkeit her.

Thomas: Aver nich vergeten – tominst nich van mi. Dor kloppt mi hüüt noch männichmal dat Hart bit to'n Hals, wenn ik dor henkaam. Du hest mi domaals to Anfang nich an di ran laten, du weerst so een raffiniert Luder, hest mi jümmers zappeln laten, ik heff stännig Jagd up di maken musst – dat weer wunnerbar.

Merle: Nu höör mit de ollen Kamellen up. *(stellt sich vor ihn hin, ganz ruhig, aber sehr ernst)* Thomas, ik maak nu keen Spijöök mehr, mi is dat ernst. Wenn dat so wieter geiht mit di – mit us beiden – denn verlaat ik di!

Thomas: *(nimmt sie nicht ernst)* Na kloor – un wo wullt du denn hen?

Merle: Dat bruukt denn nich mehr diene Sorgen to wesen.

Thomas: Nu höör aver up, Merle, maak mi doch an'n fröhen Morgen nich so'ne Szene. *(will sie in den Arm nehmen, sie entwindet sich)*

Merle: Ik maak keen Szene, ik bün heel ruhig. Ik will einfach blots, dat du mi ernst nimmst.

Thomas: Maak ik doch, mien Schatz – aver ik bün hunnenmööd. Du weeßt jo, ik weer de Nacht...

Merle: ...in'n Wald – ik weet.

Thomas: *(gähnt)* Jümmers noch beter as in den „Tango-Keller“, wo annere henrönnt. Ik bün nu mal... wat harrst du noch seggt? - dien Waldschrat. Gefällt mi. Also denn – gode Nacht, Merle, ik legg mi noch ne Stünn up't Ohr. Un wegen hüüt Avend – du kannst di doch seker alleen amüseren, oder? *(gähnend rechts ab)*

Merle: Dor kunnst du villicht sogar recht hebben. *(ruft hinaus)* Un wat is mit düt Grööntüüg un den annern Schietkraam hier?

Thomas: *(Off)* Rüüm dat weg – aver jo nix wegsieten!

Merle: Ik hool dat einfach nich mehr ut – worüm tööv ik eigentlich noch... up **wat** tööv ik denn noch? *(rechts ab)*

2. Szene

Stefan, Ayse

Mitte rechts Stefan, hinter ihm Ayse.

Stefan: Kumm man rin, Ayse, mien Öllern ward al nix seggen – tominst mien Mudder nich.

Ayse: Ich weiß nicht – Deutsche sind oft komisch mit türkische Freundin, das weiß ich von Fatma. Sie darf nicht kommen zu deutschem Freund in die Wohnung.

Stefan: Dor bruukst du di hier keene Gedanken to maken... is sowieso nüms hier. Papa is seker ünnerwegs un stövert dör'n Wald up de Jagd na Pilze. De hett nix anners in'n Kopp, dorüm is Mama ok jümmers ünnerwegs – alleen. Nu jo, se is jo oolt noog, dat se weten mutt, wat se doon kann. (*setzt sich aufs Sofa, klopft neben sich*) Kumm, sett di beten her.

Ayse: Ich weiß nicht – und wenn doch deine Mama oder dein Papa kommen?

Stefan: Un wenn ok, ik bün oolt noog un weet, wat ik doon kann.

Ayse: Ist mir aber lieber, wir treffen uns heute Abend wieder im kleinen Haus – du weißt schon.

Stefan: Dor heff ik aver echt keen Bock up, jümmers düsse heemliche Aktschoon! Ik bün hier to Huus, mien Mama is nich dor, mien Vadder meisttiets in'n Wald – wi sünd echt ne dulle Familie! Un dor dröff ik nich mal mien Fründin mit na Huus bringen?!

Ayse: Warum bist du jetzt so böde, ich doch nix machen.

Stefan: Ik bün nich böös up di, Ayse, mi stinkt dat eenfach. Ik bün echt suur, versteihst du?

Ayse: Warum bist du sauer?

Stefan: Dat weet ik sülvst nich so richtig; aver jichenswat in mien Familie stimmt hier nich – ik bün blots noch nich dor achter kamen, wat dat is.

Ayse: (*seufzt*) Familie ist immer **sehr** schwierig, da musst du kennen meine Papa! Was glaubst du, wie ich musste kämpfen, weil ich nicht mehr tragen will Kopftuch? Wir sind gläubige Moslems.

Stefan: Un wat is bi jo anners as bi us?

Ayse: Bei Mohammed... bei uns ist vieles anders und besser, wir nix trinken Alkohol und wir nix gucken diese schrecklichen Filme, wo Leute ganz nackig machen ganz schlimme Sachen, das ist bei uns verboten. Un wir nix essen Fleisch von diese schrecklich schmutzigen Schweine.

Stefan: Aver ewig up de Kneen, stännig beden, denn smiet ji jo flach up'n Buuk, dat finn ik ok täämlich sünnlicher.

Ayse: (*wuschelt ihm die Haare*) Stefan, du bist ein großer, kleiner Dööskopp – du verstehst nix.

3. Szene

Stefan, Ayse, Merle

Merle: (*ausgehertigt zurück*) Ah, Stefan, du hest Besöök?

Ayse: (*springt sofort hoch*) Entschuldigung, ich bin schon wieder weg!

Stefan: (*nimmt ihre Hand*) Mama, dat is Ayse, miene Fründin.

Merle: (*erstaunt, nicht böse*) Ayse? Dat höört sik an – so... türkisch?

Ayse: Ich bin Türkin.

Stefan: (trotzig) Jo, se is Türkin.

Merle: So? Stefan, du büst oolt noog, du musst weten, wat du deist. Nu jo – jümmers noch beter as dien letzten Fang – de harr jo een halven Besteekkasten in'ne Ohren hangen. Ik mutt noch kört weg, Papa slöppt... also wees bidde lies! Tschüüs Ayse – bit nächst Mal... oder ok nich. (rasch ab Mitte rechts)

Stefan: Sühst du – wat heff ik seggt?

Ayse: Aber deine Mama hat nix geguckt sehr glücklich.

Stefan: Nich glücklich? Denn aver nich wegen di. Weeßt du, Ayse, richtig glücklich hett bi us al lang nüms mehr utsehn. Kumm, laat us gahn.

Ayse: Ja, ist mir auch lieber – laat us gahn... (beide lachend Hand in Hand Mitte rechts ab)

4. Szene

Thomas

Thomas: (in Jogginghose, streckt verschlafen den Kopf aus dem Schlafzimmer) Merle? Nüms dor – ik meen, ik harr ehre Stimm höört. Aver egal, denn slaap ik noch ne Runn. (will ab, Telefon klingelt, kommt zurück, hebt ab) Jo, Graun hier! - Du büst dat, Franz! ... Kloor heff ik Lust up Angeln... wennehr... glieks? Dat passt allerbest, Merle is sowieso nich dor – un hüüt Avend is se ok ünnerwegs, denn köönt wi los, so lang wi wüllt... Ik bün foorts fardig, du kannst ünnen up mi töven. Bit glieks, Franz! (rasch ab Mitte links, kommt nach kurzer Zeit angezogen, mit Rucksack und Angel zurück. Er sieht noch kurz auf die Unordnung auf dem Tisch und dem Fußboden) Dat kann ik maken, wenn ik trüch kaam. (trinkt im Stehen noch einen Schluck Kaffee, dann rasch ab Mitte rechts)

5. Szene

Merle, Maria

Nach kurzer Zeit Merle mit Maria von Mitte rechts.

Merle: Du, Maria, ik heff leider gor keen Tiet, ik mutt foorts wieter.

Maria: Aver Merle, wenn ik di al up de Straat to faten krieg! (sieht sich um) Nu segg mal, wo süht dat denn hier ut?

Merle: Dat weer mien Waldmeister! Man goot, dat du dat ok mal sühst! So is dat meist **elkeen** Dag! Dat is noch nich mal hell, denn is he al ünnerwegs in'n Wald oder na'n Angeln oder... oder! He smitt jümmers allens in'ne Eck un is foorts wedder weg... kümmt na Huus, slöppt poor Stünnen, steiht up un wedder rut in'n Wald...

Maria: Un anners?

Merle: Nix is mit „anners“!

Maria: **Gor** nix? Wo blifft denn de Leevde – ik meen, man mutt doch af un an mal... du versteihst mi doch?

Merle: Dat kannst würlklich vergeten! Un denn jümmers düsse Swienstall... Planten un Blumen sleept he mi in't Huus un peppelt dat Grönttüügs wedder hoch... dat Wahnzimmerfinster steiht stännig vull... Ik kann dat eenfach nich mehr uthollen!

Maria: Worüm haust du denn nich af?

Merle: (*setzt sich*) Maria, kann ik di wat anvertroon?

Maria: (*setzt sich ebenfalls*) **Allens** – upletzt bün ik dien Fründin! Also, snack al...

Merle: Ik bün jüst dorbi.

Maria: Bi wat?

Merle: Bi't Afhaun.

Maria: Ehrlich, jo? Un dat troost du di?

Merle: Du hest doch jüst sülvst seggt, ik schull – ?

Maria: (*redet wie ein Wasserfall*) Natürlich schallst du! Ik segg di blots dat eene – man schall sik van de Mannslüüd nich allens gefallen laten. Wenn du nich mehr acht't warrst, dröffst du dat nich so eenfach hennehmen, versteihst du? Dat hest du al veel to lang maakt. Mi geiht dat al länger dör'n Kopp un ik denk – also, dat Merle dat so lang uthöllt... de Minsch drifft sik jo stännig rüm... du hest praktisch gor keen Mann mehr, un wenn he denn mal to Huus is, slöppt he – hest du mi tominst jüst vertellt!

Merle: Nu wees bidde nich so luut. He slöppt doch noch.

Merle: Segg ik doch – entweder is he weg oder he slöppt. Ik freu mi richtig för di, Merle, dat du endlich Nagels mit Köppe maakt. Düsse Keerl is jo de reinste Blindgänger, een afslute Niete is dat – **de** schull **mien** Keerl wesen!

Merle: Nu jo, so överdrieven musst du ok nich glieks. Ik maak jo al wat... ik will nich den Rest van mien Leven so trostlos leven.

Maria: Dat is richtig – du würrst jo seelisch verkümmern un ingahn as ne Primel. Nu segg aver, wo wullt du denn hen?

Merle: Ik weet al, wo ik bliev.

Maria: Vertell – kennst du dor wen... villicht sogar een annern Mann?

Merle: Du kannst villicht dösing fragen.